

Leiser

Sermon

1601

Biogr. er. D

1539,56



Ein Christlicher Sermon/

Behalten

Bey dem Begrebnis /

Des Ehrnvesten/ Altherrn  
vnd Hochgelarten Herrn Salomonis Al-  
berti/der Philosophiæ vnd Medicinæ Doctoris, vnd  
weyland derselben Professoris, bey der löblichen vnd weitbes  
rühmbten Vniuersitet zu Wittenberg / vnd hernach  
cher Euhfürstlichen Sächsischen Ara  
chiatri vnd bestalten Leibs  
arhtes.

Welcher den 28. Martij dieses 1600.  
Jarhs/auff den abend / zu Dresden sanfft vnd se-  
liglichen von diesem Jammerthal abgeschieden / vnd  
folgends den 31. ehrlich zur Erden in vnser lieben  
Frawen Kirchen ist bestattet  
worden.

Durch

Polycarpum Teiserum D.



Wittenberg/

Bedruckt bey M. Georg Maller /  
Im Jahr 1601,

Biogr. erud.

D. 1539, 56

Handwritten text at the top of the page, likely a title or header.

Main body of handwritten text, appearing to be a list or a series of entries.

Handwritten text in the middle section of the page.



Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or a date.

Vertical handwritten text along the right edge of the page, possibly a marginal note or a page number.

Small handwritten mark or signature at the bottom right corner.

# TEXTVS.

Syrach 38.

**E**hre den Arzt mit gebürlicher Ver-  
ehrung / das du ihn habest zur Noht / denn der  
H E R R hat ihn geschaffen / vnd die Arzney  
kômpt von dem Höhesten / vnd Könige ehren ihn.  
Die Kunst des Arztes erhöhet ihn / vnd macht ihn  
gros bey Fürsten vnd Herren. Der H E R R lest  
die Arzney aus der Erden wachsen / vnd ein Ver-  
nünftiger veracht sie nicht. Ward doch das bittere  
Wasser süsse durch ein Holtz / auff das man seine  
Krafft erkennen solte. Vnd er hat solche Kunst dem  
Menschen gegeben / das er gepreiset würde in seinen  
Wunderthaten. Damit heilet er / vnd vertreibet die  
Schmerzen / vnd der Apotheker machet Arzney  
daraus.

## Auslegung.

**W**S sind heut vier Wochen / das  
wir einen Christlichen vnd fürnehmen  
Kriegsobersten / den Edlen / Bestrengen vnd Ehr-  
vesten / Hans von Osterhausen / etc. An welchem  
wir in einem Nohtfall zu Kriegszeiten eine seule des  
Landes gehabt / vnd zu ihm vnser zuflucht hettten nehmen können /  
an diesen ort begleitet / vnd in dieser Kirchen in die Erden geset-  
zet. Jeho haben wir gleicher gestalt zu seinem Ruhbettlein ge-  
bracht / das er allhier neben andern seliglich verstorbenen gläubig-  
gen /

gen/der frölichen aufferziehung der Toten erwarten sol/den Ehren-  
vesten/Achtbarn vnd Hochgelahrten Herrn/ Salomonem Ala-  
bertum der Erhney Doctorem, vnd Churfürstlichen Säch-  
sischen bestalten fürnehmen Leibarzt/ welcher auch im Nothfall/  
wann sorgliche Franckheiten regieret/ commune bonum, vnd  
ein solcher Mann gewesen/ bey dem man sich wegen seiner Kunst  
vnd geschicktzzeit auch erfahrung vnd gottseligkeit/ Noths vnd  
hülff hette erholen können. Wie ich nun vor vier wochen aus  
dem Propheten Jesaia trewhertziger wolmeinung erinnert habe/  
das wir solche fall/da wir frommer/trefflicher/fürnehmer Män-  
ner beraubt werden/ nicht liederlich in Wind schlagen/ noch ver-  
ächtlich hindan setzen/sondern wol darbey bedencken vnd in acht-  
nehmen sollen/was etwan **G D** Et hlerdurch gegen vns für habe/  
Sintemal **G D** diesen gebrauch halte/ das wenn er einem Land  
oder Stad guts thun/ vnd dieselben erheben wil / Er solche leute  
mit hauffen besichere / wenn Er aber straffen wil / so pflege  
Er solche Leute hinweg zunemen. Also kan ich nicht vmbgang  
haben **E. L.** bey dieser fürfallenden gelegenheit desselben abermals  
zuerinnern. Vnd dasselb auch so viel desto mehr/ dieweil/wenn  
ich den lauff vnd die gelegenheit der selgen zeit ansiehe vnd betrach-  
te/ich nicht anders schliess. n kan / denn das **G D** eine Straffe  
wider vns für habe. Denn ist auch ein Mannes oder Frawens-  
person je so alt worden/die gedencen köndte/das vmb diese zeit des  
Jahrs nach Ostern / eine solche grosse/vnfreundliche rauhe luffe  
vnd beharrliche kelte gewest were/als diß Jar? Was können wir  
nun hteraus anders erwarten / denn das viel sorglicher Franckhei-  
ten/hitzige Sieber/geschwinde Brustseuchen vnd dergleichen erfol-  
gen werden? Wenn vns nun **G D** die berühmte vnd erfahne  
Erzt/welche solchen anfallen/entweder mit præservativen zuvor  
kommen/oder doch in der Franckheit mit gutem rath vns beysprin-  
gen köndten/zuvor aus dem weg reumet/so kan auch der aller ein-  
feltigste leicht schliessen/was darauff erfolgen werde.

Demnach habe ich frommen vnd andechtigen Christen zu  
mehrerm nachdencken/auff dieses mahl bey dieses fürnehmen Med-  
dici

dieser Reichbegengnis/ den abgelesenen Text zu erklären für mich nehmen/ vnd aus demselben folgende drey Puncten mit Gottes hülff handeln wollen.

1. Wer eigentlich der Author/ Erfinder vnd Stifter der Arzney sey: Nämlich G D E der H E R R selbst/ welcher solche in dem Artickel der Schöpfung bereitet hat.

2. Dieweil aber Gott jeko in allen seinen Wercken mit vns mediate vnd durch gewisse Mittel handelt/ wollen wir hören/ welches dann die rechten Mittel sein/ durch welche Er Arzney bereitet: Nämlich durch den Doctorem vnd den Apotheker.

3. Wie wir vns gegen diesen Werkzeugen Gottes hinwiderumb danckbarlich verhalten/ vnd inen mit gebürlicher ehrerbietung begegnen sollen.

Der getrewe G D E wolle helfen/ das wir solches zu ehren seiner Majestet/ vnd zu vnserm besten nützlich handeln mögen/ Amen.

## PRIMA PARS.

**S**itt der H E R R hat im anfang Adam vnd Eva frisch vnd gesund erschaffen. Wie sie denn auch frisch vnd gesund blieben weren ihr lebelang/ bis zur zeit ihrer verwandlung vnd versetzung in das ewige Leben/ sampt allen ihren Kindern vnd Nachkommen/ wo sie nicht in die Sünde gefallen weren. Da hetten sie im Paradiß zu ihrer sterckung vnd labfal gehabt/ ihre liebliche vnd herrliche Safft/ das Bedellien/ die holoß, die edlen Perlin/ das aurum potabile, ihr kressige Etrinat/ sampt andern köstlichen Früchten/ vnd zusorderst den Baum des Lebens/ mit welchem sie sich erhalten/ erquickt/ vnd immer fort vno fort auffgefrischet hetten/ bis zu der zeit/ da sie Gott ohne ach vnd weh/ ohne einige krankheit vnd Todes noht zu sich hinüber in die ewige freud genommen hetten.

A iij

So

Gen. 3.

So bald aber die Eva genaschet / vnd von dem verbotten  
nem Baum geessen hat / alsbald ist durch solche that die Sünde /  
vnd durch die Sünde allerley Kranckheiten vnd schmerzen in die  
Welt eingeschlichen. Also / das die Medici vber die drey hundert  
Arten der Kranckheiten / vnd derselben fast mehr als Billeda  
massen am menschlichen Leib / oder tag im Jar zehlen / vnd entstehen  
vber dieselben fast teglich neue Kranckheiten / von wegen des  
vielkrasses vnd anderer Sünden bey den Menschen. Da haben  
die Weiber ihre sonderliche Kranckheiten / denen Gott viel schmerzen  
schaffet / wenn sie schwanger werden / die auch mit schmerzen  
ihre Kinder gebahren. Desgleichen haben die Menner ihre be-  
schwerden / schmerzen vnd Kranckheiten / so lang / bis endlich der  
Todt daher gezogen kömmet / der einen nach den andern hinweg  
raffet / da es helffet: *Contra vim mortis, nulla herbula  
crefcit in hortis.* Hiervon schreibet S. Paulus Roman. 5.  
Wie durch einen Menschen die Sünde ist kommen in die Welt /  
vnd der Todt durch die sünde / also ist der Todt zu allen Menschen  
hindurch gedrungen / die weil sie alle gesündigt haben.

Die weil denn der allweise Gott diesen schrecklichen sam-  
mer der armen Menschenkinder in der ewigkeit zuvor gesehen hat /  
so hat er aus sonderlicher φιλοφρονία vnd liebe gegen vnserm ge-  
schlecht bald in der Schöpffung nicht allein mancherley Kreuter /  
Blumen / Bletter / Metall / Steinlein / Wurzeln / Frücht / Gew-  
würz / Säfte / Oehl vnd dergleichen erschaffen / Sondern auch eis-  
nem jedern seine sonderbare eigenschafft / krafft vnd Wirkung ein-  
gepflanzet / dem einem das es trucknen vnd wermen / dem andern  
das es kühlen vnd feuchten / vnd also ein jedes dem Menschen zu  
vertreibung etlicher gewissen Kranckheiten dienen sol / so lang bis  
der tag des Todes daher kömpt / wider welchen sich nicht wil ar-  
ten / einige artney die da wechset in vnserm garten. Daher haben  
die Alten gesagt: *In herbis, verbis, & lapidibus, magnæ  
latent virtutes.*

Daher spricht vnser Sprach: Der D R X leffet die  
Artney aus der Erden wachsen. Er redet allhier nicht von  
den



den Kranckheiten der Seelen/deren Arzney nicht aus der Erden/  
sondern vom Himmel kömmet/ vnd hat Gott dieselbe geleyet in  
das Wort vnd in die Hochwürdige Sacrament/durch welche vns  
fürgetragen / dargerichtet vnd appliciret wird / das rechte heil <sup>1. Ioh. 1.</sup>  
vnd Seichpflaster/das Blut Ihesu Christi des Sohns G D E  
E S / welches vns reyniget vnd gesund macht von allen  
sünden. Sondern er redet von den Kranckheiten des Leibs/ des  
ren Arzney aus der Erden wechset / vnd mit Wassern vnd Safft  
ten verbunden ist. Vnd hat der Allweise G D E einem jeden  
Gliedmaß des Menschlichen Leibs / dem Heupt/den Augen/ dem  
Herzen/der Lungen/der Lebern/den Zehnen / vnd also fortan sei  
ne sonderbahre Kreutlein verordnet / die ihme annützig sind/vnd  
denselben in ihren beschwerden / hülff vnd erleichterung erzei  
gen.

Darumb wenn Abentherer vnd Künstler kommen/ welche  
fürgeben / wie sie mit diesem oder jenem Zeichen / Characteren/  
Kreuzlein/Segensprechen oder der gleichen sachen/ die schwereste  
Kranckheiten vertreiben wollen/so trawe man nicht/es ist Zauberey  
vnd Teuffeley darhinter/dardurch Gott erzürnet/vnd Leib vnd  
Seel in grössere beschwerd gestürzt werden. Denn der Teuffel ist  
Gottes Aff/der es ihm im arzneyen nachthun wil/da er doch aus  
angenommenen vnversöhnlichen has gegen dem Menschlichen  
geschlecht nicht desselben heil vnd wolfart / sondern verderb vnd  
vntergang suchet.

Darumb wer Leibsarzney bedarff/der suche sie nicht in den  
Worten/sondern im Erdgewechs/darein es G D E geleyet hat/  
Sintemal der ganze Erdkreis sampt Meer vnd Wassern gleich  
sam Gottes Apothecken ist/ da er herum stehen hat/ seine Büchsen  
vnd Flaschen/vnd in denselben allerhand Materialien/die wider  
allerley Kranckheiten nützlich vnd dienstlich sein. Vnd solche sei <sup>Psal. 102.</sup>  
ne Materialia renovirt vnd erfrischet Er alle Jahr durch seinen  
Geist vnd krefftiges Wort/gibt einen jedern Land/ was den leu  
ten so darinnen wohnen/ nach gelegenheit der lufft vnd ihrer Com  
plexion dienstlich ist / auff das ein jegliches gleichsam seine eigene  
Arzneyen habe. Vnd

Und dieses beweiset Sprach mit einem Exempel aus Heiliger Göttlicher Schrift: Ward doch das bittere Wasser süsse durch ein Holtz / auff das man seine Krafft erkennen sol. Die Historien stehet Exodt 15. vnd verhellet sich damit also: Als Moses die Israeliten hatte durchs rote Meer gefüret / vnd von demselben Ufer hinein wanderte in die Arabische Wüsten drey tagreise / kamen sie an einen ort der Mara hiesse / darumb / die weil bitter Wasser des ortes gefunden ward. Weil nun das Volck solch Wasser wegen des bitteren schmackes nicht trincken kondte / murret es wider Moses / vnd hatte bereit der wolthat erst vor dreyen tagen empfangen ganz vnd gar vergessen. Moses ruffet zu dem Sohn Gottes vmb hülff vnd raht / derselbe als der rechte Arkt zeigt ihm ein Baum / desselben Holtz sol er ins Wasser werffen / so bald solches geschach / ward das bitter Wasser süsse / nicht anders / denn wie Elisa den Brunnen zu Jericho gesund machte / da er Saltz darein warff.

Es haltens wol etliche dafür / das dis Wasser vbernatürlicher vnd wunderbarer weis durch das Holtz süß worden sey: Aber wenn dieses hette sollen durch ein Wunderwerck geschehen / so were es vnnotig gewest / einen Ast von einem Baum abzureissen / vnd da hinein zu werffen / Sincemal Moses solches mit seinem Stab / durch welchen er ohne das so viel Wunder vnd Zeichen zuvor in Egyptenland vnd hernach in der Wüsten gethan hat / hette verrichten können. Darumb so ist es ohne zweiffel natürlicher weise zugangen / das in dem Baum ein sonderliche verborgene vnd von G D E eingepflanzte Krafft vnd Wirkung / entweder per  $\sigma\upsilon\mu\pi\acute{\alpha}\theta\alpha\alpha\upsilon$  oder per  $\acute{\alpha}\nu\lambda\omega\acute{\alpha}\theta\epsilon\alpha\upsilon$  gesticket / welche Gott dem Mosi gezeiget hat / damit dem Wasser geholffen würde. Wie denn Moses in seiner Sprach selbst also davon redet / das ihn G D E von der natur des Baums gelehret habe. Und in solchem verstand dienet dis Exempel zu dem beweis der gegenwertigen materien / das Gott die Arzney aus der Erden wachsen lasse vnd dasselbige alles zu diesem ende / das man seine Krafft erkennen solle / vnd das er gepreiset werde. Denn

wir

wir erwegen die art der Arzney auff welche weis wir wollen / so haben wir vns höchlich zuverwundern vber seine Weisheit / das er der Arzneyen so vielerley vnd mancherley erschaffen: Vber seine Allmacht / das offtermals ein vnansehnliches / geringes schwaches Kreutlein / eine starke grosse krankheit vertreibet: Vber seine güte / das einer jedern krankheit ein gewis Erdgewächs zur Arzney entgegen gesetzt ist. Das also billich Gott in allen seinen wercken gelobet vnd gepreiset wird.

Diesen ersten Punct lasset vns wol mercken / damit wir vnserm Gott nicht allein im andern vnd dritten Artickel vnser Christlichen Glaubens von der Erlösung vnd Heiligung / sondern auch im Ersten Artickel von der Schöpffung recht kennen lernen. Wir sollen nicht thun wie die Papisten / welche die krafft vnd Wirkung der Kreuter den Heiligen zuschreiben.

Nun kan es wol sein / das Heilige Leute welche sich auch offte auff das Studium Medicum begeben / etlicher Kreuter eigenschafft erfinden vnd gelehret / vnd das die Kreuter daher derselben Heiligen namen erlangt vnd bekommen haben. Aber für sich haben sie keinem Kreutlein keine einige krafft / auch nicht die allergeringste eingepflanzet / solches kommet allein von GOTT her.

Viel weniger sollen wir thun wie die Zauberer / welche bey dem Teuffel vnd seinen gliedmassen durch Segneren vnd andere gäckelen hülff vnd raht suchen. Solches hat Gott in dem Alten Testament bey höchster Leibstraff verboten / vnd ist gewis / wer sich seiner hülff in diesem leben gebraucht / der wird auch in jenem leben / wo er nicht bey zeiten büß thut / mit ihme gleichen lohn im Hellschen feur empfangen.

Wir sollen auch nicht thun wie etliche Abergleubische Heuchelheiligen / welche in ihren krankheiten gar keine Arzney nicht gebrauchen wollen / geben für / sie wollen dem Willen GOTTES nicht widerstreben / welcher wann er sie gesund vnd lenger in diesem leben erhalten wolle / so werde er solches ohne die Arzney wol thun. Dieses ist vnrecht / denn die Arzney ist GOTTES geschöpff /  
vnd

B

vnd

vnd ein Vernünfftiger verachtet sie nicht. Vnd S. Paulus  
2. Tim. 4. sagt: Alle Creatur Gottes ist gut/ vnd nichts vorwerffliches/  
das mit dancksagung empfangen wird. Dem es wird geheilt  
get durch das Wort Gottes vnd Gebet. Darumb so mag ein  
Christenmensch solche Mittel wol vnd mit gutem gewissen ge-  
brauchen / vnd so offte er ein labfal/ erquickung/ herksiercke/ oder  
andere hülf in Hitz/ Schwachheiten/ Ohnmachten / vnd derglei-  
chen zufellen bekömmet/ sol er seinen frommen GOTT dem ge-  
trewen Schöpffer vnd Heyland/ der solches erschaffen/ bescheret/  
vnd den Menschen verstand dasselb zubereiten vorliehen hat/ von  
herzen dafür dancken. Solches gefelt Gott besser/ denn wenn  
man seine gaben vnd wolthaten aus angemaster scheinheiligkeit  
nichts achten wil. Für eins.

## SECUNDA PARS

**L**Erners sollen wir nun bey der Lehr von der  
Arznei auch dieses in acht nemen / das gleich wie Gott in  
andern geistlichen vnd leiblichen sachen/ hie in dieser Welt  
durch Mittel mit vns handelt / also thut er solches auch in der  
Arznei/ welche er durch Mittelspersonen vns zu gut kommen les-  
set. Derselben Mittelspersonen nennet allhier der Weise Mann  
Syrach zweyerley. Eins ist der Doctor vnd Arzt/ das ander ist  
der Apotheker.

So lerne nun E. L. heut aus dem Syrach/ was ein rechter  
getrewer Medicus vnd Arzt sey. Demselben schreibt er allhier  
drey Haupt tugenden zu.

I. Die erste ist/ das ein rechtschaffener Medicus sol seinen  
beruff zu seinem stand von Gott haben/ von dem er die *ευφρονη* er-  
langt haben / vnd mit guten Naturalien begabt sein mus/ das er  
von Natur lust/ lieb/ vnd zuneigung/ zu erkündigung der Creatu-  
ren vnd ihrer eigenschafften habe. Von dieser tugend des Me-  
dici redet Syrach also: Der ALLGOTT hat den Arzt ge-  
schaffen / vnd die Artzney kommet von dem Höchsten.  
Denn wer hat anfenglichs dem Menschen die Natur/ Krafft vnd  
eigen

eigenschafft der Kreutter eröffnet: Für dem fall hat es **G D E E** Gen. 20  
selbst in des Menschen Ingenium vnd verstand gepflanzet / also  
das wie Adam aller Thier / also auch aller Kreutter vnd Wurzel  
art/natur vnd eigenschafft erkennet hat. Nach dem fall aber hat  
er es den Vätern widerumb auff andere weis geoffenbaret. Der  
Sohn **G D Ees** selbst ist mit den lieben Patriarchen herbatum  
gangen / er hat ihnen gewelset / was hierzu oder darzu dienstlich sey.  
So haben sie auch den sachen für sich fleissig nachgedonnen / vnd  
wie Noah den Wein / vnd Abraham den Balsam erfunden hat /  
welches die zweien besten Säfte in der Welt / ether inner / der ander  
ausser des Menschlichen leibs sein. Also haben andere Väter  
andere Arzneyen erfunden / da ihnen Gott das ingenium einges  
pflanzet / das sie den sachen in seiner furcht haben nachdencken  
können. Vnd woher hat der König Salomon seine geschick  
tigkeit gehabt / das er von allen Kreutern vnd Bäumen / von Ee  
dern an in Libanon bis auff den Isop / der aus der Wand wechset /  
hat disputiren vnd reden können / denn das ihne Gott mit Weis  
heit vber andere Menschen gezieret hatte: O wer Adams vnd  
Salomons augen hette / der solte noch viel in den Herbarijs ver  
bessern können / das anderer Medicorum augen versehen haben.  
Die Griechen rühmen viel von ihrem Hermete Aegyptio,  
vom Aesculapio, Hippocrate, Galeno, vnd andern / welche  
die Arzney erfunden / vnd auff andere fortgepflanzet haben sollen.  
Vnd zwar vnser **HEX** vnd **G D E** theilet seine Gaben reich  
lich aus / also das er auch die Heyden nicht davon ausschleust /  
sonderlich von denen Gaben nicht / welche zu erhaltung vnd be  
förderung dieses zeitlichen lebens dienstlich sind. Wie er denn auch  
den Arabern die gab vnd gnad die Arzney mit nutz zu tractiren  
vorliehen hat. Solte einer aber auch weit irren / der in dieser mei  
nung were / der Griechen Hermes Aegyptius sey vnser Moses  
gewesen / der auch aus Egyptenland herkommen ist / vnd gelehrt  
ward / in aller Weisheit der Egypter: Nun hatte Joseph  
der Patriarchen Sohn / vnd Einckel welcher Fürst vber ganz  
Egyptenland gewesen / lange zeit zuvor schon seine Erste gehabt /  
Gen 50.

Actor. 7.

B ij

durch

durch die er seinen verstorbenen Vater Jacob hat salben lassen.  
Das also kein Zweifel / was guts von arznei bey den Griechen  
vnd Heyden gefunden ist worden / das solchs als ein furtum aus  
den Heusern der Erväter abgezucket / vnd aus der wahren  
Rechtaleut en Kirchen vrsprünglich hergestossen sey. Darumb  
es auch G D E bey den Heyden selbst also geschicket hat / das sie  
erkennen haben müssen / tügliche Arzneyen wider die fürfallende  
Krankheiten zuwenden / sey nicht ein inventum der Menschen /  
sondern eine lautere Gottes gab. Dessen wil ich eine historiam  
am von dem berühmten Arzte Galeno erzählen. Einemals  
ward aus versehen des Balbirers einem in der Aderlaß eine Ader  
durchgeschlagen (wie es nochmals geschē kan) da wird Galenus  
gefordert / das er sol helfen einrahten. Er aber kan keinen raht /  
mittel noch hülf finden / das der Mensch gerettet würde / sondern  
der arme Mann muß sich also zu tod bluten. Überlang seit dem  
Galeno im traum ein / man solte die durchgeschlagene Ader als  
bald gar einweny schneiden / vnd hernach auff beyden seiten dieselbe  
brennen / dardurch strupffe sie zusammen / vnd kan das blut  
gestillet werden. Dis eingeben hat er erkent / das es von Gott  
herkomme.

Also geschicht es noch auff den heutigen tag wenn Gott ei-  
nen excellent guten Medicum erwecken wil / so pflancket er ihm ei-  
ne gute natur vnd zuneigung zu dieser Kunst ein / daraus man zu-  
spüren / das Gott einen solchen Arzte erschaffen / bescheret vnd be-  
ruffen habe.

2. Die andere Haupttugent eines rechtschaffenen Medicus  
ist / das er wol studiret habe / das er habe *TEXVMP.* vnd sey seiner  
Kunst gewiß. Davon Sprach sagt: Die Kunst des Arztes  
erhöhet ihn / vnd macht ihn gros bey Fürsten vnd Her-  
ren.

Zu solcher Kunst aber gehört viel / das sie von Jugend auff  
ihre artes & linguas die Freyenkünste vnd Sprachen studiret /  
ihre Arabes, Græcos, die alte vnd neue Scribenten gelesen  
haben / vnd also rechte Dogmatici oder zum wenigsten Metho-  
dici.

dici (wie es die Medici selbst nennen) sein mögen. Denn was die Empiricos anlanget/die sich einzig vñ allein auff die erfahrung legen / haben ein oder zwey experimenten / damit sie alle Kranckheiten curiren wollen / geben für / das hat diesem oder jenem geholffen / ergo, so sol es allen helffen / die betriegen die Leut efft jemmerlichen.

Darnach wenn dieses also zum fundament gelegt ist / so gehöret auch zu der Kunst ein erfahrung / das die / so sich zum studio Medico begeben wollen / zeitlich sich halten zu der Anatomien, das ist zu eröffnung der Menschlichen Körper / das sie wissen die austheilung der glieder / innerlicher vñ eusserlicher in dem Menschlichen leib / das sie sich bey erfahrenen Medicis vñ practicis eine zeitlang auffgehalten / vñ von ihnen erlernet haben / welcher massen sie die curam bey den Patienten anstellen sollen. Denn ihr Aphorismus Hippocratis ganz war ist / da er sagt: *Arts longa, vita brevis, occasio praeceps.* Das ist / Die Kunst recht zu Arzneyen ist eben lang / vñ das zeitliche leben des Menschen ist kurz / die gelegenheit auch etwas zu lernen / leuffet vnter den henden hinweg. Derwegen ist es rathsam / das man bey den alten erfahrenen Medicis junge auffzuehe. Denn doch sayl war bliubet / was die alte Teutschen gesagt haben: Dis seyen die besten Erst / die etliche Kirchhoff angefüllet / vñ etliche Hospital ledig gemacht haben. Vber das gehöret auch hierzu grosser vnoerdrossener fleis vñ fürsichtigkeit / die einer neben der Kunst vñ erfahrung anwenden sol. Denn ein Medicus / wenn er in einer Kranckheit recht antreffen wil / so mus er auff viel ding es sehen / er mus betrachten die praeterita, wz vor der Kranckheit hergezange / vñ zu derselben ursach möchte gegebē haben / er mus auch ansetzen die praesentia, vñ sehen was es jeto für einen zustand vñ gelegenheit vmb den Patienten habe. Denn in geschwinden hefftigen Kranckheiten in einer stund sich viel endern kan.

Er mus auch nicht vergessen der fululorum, das er achtung gebe / was für symptomata bey dem Krancken zuschlagen / vñ neben zufäll sich begeben mögen. Wer darauff nicht achtung

eung gibe / der thut offte einen groben fehlschlag. Er mus auch willig sein / vnverdrossen vnd fleissig / der im nohtfall bey der nacht so wol als bey dem tag / die Patienten besuche. In gtelichem sol er auch in der Apotheken sein fleissig nachsehen / das alle Arzneyen recht bereitet werden / damit dem Krancken nicht (wie man sagt) quid für quo gegeben / vnd also vbel erger gemacht werde / wie man leyder erfahret / das es je zuzeiten geschehen sol.

Exod. 15.

3. Die dritte Heupttugend eines rechtschaffenen Medicel ist  $\tau\upsilon\chi\eta$ , das Glück / das er ein gut felix in seinem Donat von  $\text{G D E}$  habe / das  $\text{G D E}$ s Segen bey ihm in curiren sey / das er die Manus Christi mitbringe zu dem Patienten / vnd eine recht gesegnete Hand in Arzneyen führe. Welches geschieht / wenn er fromb ist /  $\text{G D E}$  für augen hat / erkennet das derselbe der einige rechte Arzt sey / der helfen vnd gesund machen köndte. Er aber sey allein ein Diener  $\text{G D E}$ s / vnd das Instrument / durch welches er sein Werck verrichtet. Darumb so ruffet er ihn vmb das gedeyen an / das ja alles was er fürschielet vnd rühret / wol gerahte. Vnd wo  $\text{G D E}$  geholffen hat / das er solches nicht seiner Kunst / geschicklichkeit / fürsichtigkeit vnd fleis zuschreibe / sondern  $\text{G D E}$ s güte erkenne / solche rühme vnd lobt.

Man findet etliche Medicos / die alle ihre gaben vnd ansehen mit ruhmrätigkeit verderben. Wo sie sitzen oder stehen / da höret man nichts von ihnen denn lauter rühmens / wie sie da vnd dort grosse schreckliche vnd gefehrliche Kranckheiten vertrieben haben / eröffnen die verborgene vnd ihnen vertratete Schäden vnd beschwerden der Patienten / vnd geben darneben solche grosse grumpen für / als wenn sie Todten erweckt hetten / vnd ist doch offft kaum die helffe (Ich wil nicht ein mehrers nennen) daran war. Vnd wenn es schon alles also were / so solten sie doch  $\text{G D E}$  die ehre geben / vnd es nicht ihnen selbst zuschreiben. Daher kömmt hernach / das solche nicht viel beten / denn sie bedürffen Gottes



**G D E E S** beystands nichts / sondern sehens alles auff ihre geschicklichkeit/denen kein fall zu schwer sein sol/ sie wollen sich heraus finden. Etliche geben auch gute schlucker / die mit Sauffen vnd Fressen wol bestehen: naschen den Patienten die beste sterckungen vor dem munde hinweg. D vor solchen Medicis (wiewol sie dls ehrlichen Nahmens nicht wol werth sind) hüte sich Koch vnd Mann/denn da gibt **G D E E** wenig gedeyens vnd Segens darzu. Welcher Medicus aber sein glück **G D E E** zuschreibet / das / wie Syrach schreibet/ er es dahin richtet / das **G D E E** gepreiset werde in seinen Wunderthaten/ vnd gleubet das **G D E E** der sey / der da heilet vnd die schmerzen vertreibet / der ist ein gesegneter Medicus/ vnd hat von **G D E E** zuerwarten / das es heissen möge: Habenti dabitur.

Einem solchen erfahrenen Medico / der diese drey Hauptzungen hat/adjungirt der Syrach / vnd setzet ihm als einen gesellen zu den Apothekern/leplatarium, dardurch ein jeder verstanden werden kan/der mit Salben vnd Pflaster machen/ als auch die Wundärzte vnd Balbirer thun/umbgehet. Diese sind gleichsam des Medici Hand vnd sein Koch / durch welche er verriethet / was zur Arzneyung des Menschlichen leibs nötig ist. Denn man kan nicht sederzeit den krankheiten abbruch thun / durch simplicia vnd schlechte einfache Kreutlein/ sondern man mus von wegen der mancherley symptomaten vnd zufellen/die sich in krankheiten begeben / offft viel simplicia zusammen setzen/ vnd ein gros compositum draus machen. Denn es gemeiniglich geschicht / das / wenn man dem einen innwendigen Gliedmaß des Menschlichen Körpers mit Erzneyen helfen wil/ dem andern schaden zugesügt werde / wo man nicht mit gewissen nützlichen zusätzen der Arzney hilfft.

In solchen compositionibus gehet nun der Apotheker dem Medico zur hand/ vnd ist trawen an einem erfahrenen/ geübten/ gestreym

erwehen / verstandigen / vnnnd vnverdroffenen Apotheker offte ja so  
viel gelegen / als an einem Medico selbst / vnnnd wieviel darzu ge-  
höre / das einer alles dinges was in einer Apotheken zu finden ist /  
rechten verstand habe / vnd es recht zu prapariiren wisse / wenn es  
der Medicus fürschrreibet. Das kan keiner leichtlich glauben / wenn  
er nicht etwa ein mahl einer Visitation bey einer Apotheken bey-  
gewohnt hat.

Diesen andern Punct sollen wir auch wol mercken / vnd  
dass. lb dieser vrsach halben / das / wie wir bey dem Ersten Punct  
gewarnet worden sind / das wir vns fürssehen sollen / damit wir  
vns nicht durch vnrechten vnterricht von G D E Z zu den Heills-  
gen abführen lassen / vnd diesen nicht die krafft der wirkung zus-  
schreiben / die doch G D E Z dem H E R R N einig vnd als-  
lein zustehet. Also sollen wir vns bey diesem andern Punct war-  
nen lassen / das wir vns hüten / wenn wir nach dem Willen Gots  
tes krank werden / vnd des Arzneyens bedürffen / das wir nicht  
an stat der bewerten Medicorum, welche von G D E Z darzu  
beruffen sind / vnnnd von den Menschen das gezeugnis haben / das  
man ihnen trawen dürffe / hülff suchen bey den Störern / Hümpel-  
lern / Stümpfern / Landstreichern / Zyrackskremern / vnnnd andern  
d. rgleichen Landbetriegern.

Es ist eine alte klag / das sich fast ein jeder des Arzneyens vns  
erwinden wil / der es auch sein lebetag nie gelernt habe. Wie  
denn solche klag von alters her in diese zweene Vers gefasset  
ist:

Fingit se Medicum quisquis idiota prophanus  
Iudæus, Monachus, histrio, rator, anus.

Das ist / jederman wil arzneyens fürgeben / die Jüden /  
die Mönch / die Plauderer / die Wescher / vnnnd ein jedes als  
es Weib / das ein mahl an ihr selbst etwas versucht hat / vnnnd ist  
ihr wol bekommen / oder hat ihr wolgeschmacket / das rahte sie aller  
Welt / vnd vermeinet / es könne jederman helfen / G D E Z geb es  
lebens

leidens die vmbstende der Patienten/vnnd gelegenheit der Franckheiten oder nicht.

Darumb so hab man sich in diesem stück wol für zusehen. Vnd zwar bisweilen die armen Bawren vnnd andere einfeltige Leut/wenn sie zu Marckt kommen/vnnd einen Zyrackskremer oder Landfährer da stehen sehen/der grosse Brleff auffhengt/vnd viel plauderns oder spey multum machen kan/von seinem oleo, petroleo, etc. sich betriegen lassen/vnd etwa ein Sälbichen oder Pülverchen keuffen/da sie vermeinen/das es alle Franckheiten verreiben könne/das mus man ihrer einfalt vnd vnverstand zuschreiben. Das aber auch oft fürnehme vnnd hochverständige Leut/sa auch hohes Standes Personen sich solchen leuten vertrauen/vnd mit hindansetzung der bewerten Medicorum welche ihrer Kunst/geschicklichkeit vnd promotion von öffentlichen Academies zeugnis haben/solche Schleicher heimlich zu sich lassen/vnd ihnen mehr denn andern folgen/das ist zu beklagen/vnd wird mancher scheußlich betrogen/das ihm der schaden ehe denn der glaub in die hand kömmt.

Hiermit wil ich aber ganz vnd gar nicht getadelt/gestrafte oder verworffen haben/die getreue vnnd bewehrte Sculisten/Starnflecher/Stein vnd Bruchschneider/vnd dergleichen/die auch zu zeitens aus erheblichen vrsachen im land herum ziehen/die Märkte besuchen/aber vnter dessen an einem gewissen ohre besessen sind/vnnd ihrer geschicklichkeit von der Obrigkeit so wol als vertrauten Medicis gut zeugnis haben. Desgleichen auch nicht den jenzigen/welchen G D Z Z der H E R R je zu zeitens eine besondere gab vnnd gnad gibt/wider eine gewisse Franckheit/als wie jener Bawr vnter Churfürsten Augusto/Hochlöblichster gedechtnis/hatte mit seinem gifftpulver. Denn wer wil da der güte vnd allmacht Gottes ziel oder maß fürschreiben? wie dann auch verstendiger vnd vernünftiger Weiber raht/bey Kinder vnd Weiber Franckheiten nicht in wind zuschlahen ist/vnnd mancher gelehrter Arzt durch derselben einrahten auff was geführet vnnd geleitet werden kan/dahin er sonst nicht gedacht hette.

¶

Sondern

Sondern dis ist alles dahin gerichtet/das ein jeder seines Berufss sich enthalte/ vnd es nach Gottes ordnung also mache/ das er nicht in ein frembd Ampt greiffe/ noch sich etwas zuverrichten unterwinde/ darzu er von Gott weder beruff noch gaben/ oder geschicklichkeit hat.

### TERTIA PARS.

**L**asset nun vns auch fürs Dritte hören/ in was Würden vnd ehren wir einen solchen bewerten Medicum, der mit den obgesetzten dreyn Haupt tugenden begabt ist/ halten sollen. Die Heyden haben fürwar solche Leute hoch vnd werth gehalten. Denn sie fast nichts mehrers/sonderlich was den Leib betriffe/gewußt haben/ denn allein/ so fere sich dieses zeitliche leben erstreckt. Darumb sie auch desselben auffenthalt fürnemlich gesucht/vnd hat der Homerus einen feinen Vers von den Medicis gemacht:

*ἰατρὸς γὰρ ἀνὴρ πομπῶν ἀντάξει ἄλλων.*

Damit anzudeuten/ein Medicus sey ein solcher Mann/der vielen andern an der ehr weit fürzuziehen sey.

Bey vns Christen werden die Doctores Medici bisweilen gering gnug geachtet/besonders auffer der noht/ vnd kan solches wol auch bereit zu Syrachs zeiten im brauch gewest sein/ darumb so thut er hierinnen seine vermahnung/ vnd sagt: Ehre den Artzt mit gebürlicher verehrung.

Er erfordert zwey Stück/damit man dem Medico begegnen sol. Das erste ist Ehrerbietung/ da man im herzen hoch von einem helt/ vnd ihme auch sonst mit geberden vnd freundlichen worten alle reuerenz vnd ehr erzeiget. Dann es gleichwol im grund vnd warheit ein grosses/vnd derwegen der ehren wol werth ist/ das einer oft mit wenig Arzneyen die verlohrene krefft des leibs einem wider bringen/ vnd einem der sich seines lebens verwegen hatte/resituiren/vnd in zu recht helfen kan. Derwegen sagt Syrach: Vnd Könige ehren ihn. Denn vorzeiten/ Könige/ Fürsten vnd Herrn sich nicht geschempft haben/ mit dem studio Medico sich zu oblectirn vnd zu erlustern/ deren auch eins theils  
alich

etliche der herrlichsten Arzneyen erfunden haben. Als sonderlich  
der Mithridates/ König in Ponto/ erfunden hat die Arzney wider  
die gift/ die noch auff den heutigen tag in der Apoteken Mithridat  
genennet wird. Wie denn auch noch zu vnsern zeiten/ hohe Fürst-  
liche Personen offte ihre eigene Apoteken/ vnd lust daran haben /  
das sie krancken Menschen ihre hülffliche Hand reichen / vnd mit  
raht vnd that beyspringen mögen/welches alles ehren werth ist.

Das ander das man einem Medico zu leisten schuldig  
ist / das man sich auch mit der that danckbahr gegen ihm erzeige.  
Darumb hat es der Herr Lutherus in seiner Version fein deutlich  
geben/ mit gebürlicher verehrung / dadurch wird verstanden  
eine vergeltung vnd belonung/ für seinen guten raht/getreue fürsorge/  
vnd angewanten fleis. Denn weil gleichwol das curiren vnd  
erzneyen sein Ege vnd Pflug ist/ darvon er sich ernehret / so ist es  
auch billich/das ihm seine mühe vnd arbeit bezahlet werde. Vnd  
weil gleichwol ein erfahrener Arzt viel dinges bedarff/ Er mus seine  
nothdurfft Bücher haben/ auch/ weil er viel für ehrliche Leute  
kömmet/so bedarff er reinlicher Kleidung/vber das/ so mus er viel  
auff erfahrung vnd versuchen wenden/ darüber im mancher Thas-  
ler im rauch vergehet. Wer sol nun dieses alles billicher widergel-  
ten/denn eben die/welche den nutz davon haben/ seines rahts vnd  
seiner Kunst bedörffen. Vnd zumal weil sie offte bey den Patien-  
ten viel stancks vnd vnlusts einnehmen müssen / auch bliswellen bey  
der nacht/so wol als bey dem tag auffgesprengt / da sie mit wachen/  
mit eilen vnd lauffen abgemattet werden/so ist ja billich/dz sie mit  
ehrlichen solaris vnd guten honorariis bedacht werden. Etliche  
habens iren scherz aus den Lateinischen Text des Sprachs/das er  
sagt: Honora Medicū propter necessitatem, vnd legens also aus.  
In der not wenn man des Arztes bedarff/so sol man in ehren/hero-  
nach wenn die not füruber ist/sol man mit im die stiege hinunter wis-  
schen. Wie man diß in scherz von guten leuten auffnehmen sol/das  
verstehet sich selber. Aber auffer des scherzes/so einer ernst daraus  
machen wolte/dem müste man sagen / er solte den Text recht cons-  
truiren/vnd darauff achtung geben/ wie die wort zu setzen seyen.

Inmassen der Herr Lutherus solches gethan/da die Wort  
diesen verstand gebē Den Arz̄t sol man mit gebürlicher verehrung  
ehren jederzeit/auch auß̄er der noht/damit du ihn habest in der  
noht/denn wer auß̄er der noht ihn verachtet/den kan G D E  
straffen/das er in der noht seiner nicht mechtig werden kan.

Dieser Punct ist auch nöthig in acht zu nemen/von wegen des  
grossen vndancks/der fast an allen orten gegen den Medicis vnd  
Arz̄ten sich ereignen vnd spüren lassen wil/da man in der not vnd  
kranckheit die Doctores wol anspannen vnd gebrauchen kan/ a-  
ber wenn die kranckheit vberhin ist/so ist auch ihrer vergessen/man  
lesset sie wider gehen/vnd gibt ihnen nicht gern ein Deo gratias,  
wil geschweigen was mehrers/an die statt. In meiner jugend  
hab ich vier Vers̄ gehört/darinnen diese vnahrt solcher leute fein  
taxirt wird :

Tres Medicus facies habet, unam quando rogatur,  
Angelicam : mox est, cum iuvat, ipse D E V S.  
Post ubi curato poscit sua præmia morbo,  
Horridus apparet, terribilisq; Satan.

Das ist so viel gesagt : Ein Arz̄t mus sichs erwegen/dz er drey-  
erley gestalt erlange bey seinen Patienten / oder bey denen so vmb  
sie sein. Erslich wenn man ihme einen bothen schickt / vnd er stellet  
sich bey dem Patienten ein/ so wird er empfangen / so freundlich /  
als wenn einem ein Engel zu hausz keme. Darnach wenn es glückt/  
das er dem Krancken wider auffhilfft / da lobet man ihn/da ehret  
man ihn/ als wenn er gar G D E were. Zu lezt aber/wenn  
nunder Krancke ganz restituirt ist / vnd er wil seinen Sold oder  
lohn fordern/da schmauzt vnd fehret man ihn an / als wenn er der  
Teuffel selbst were. Ob nun die warheit dieser Vers̄ in der  
that sich also befinde oder nicht/das werden die Medic̄ am besten  
wissen. Aber warlich/wo es geschicht/ da teugee es nichts / denn  
es gereicht G D E dem Schöpffer der Arzney selbst zun vna-  
ehren/

ehren/der es auch an seinem ohrt nicht vngestrafte lest. Es wird ein vernünftiger/bescheidener Medicus selbst wissen ein vnterscheid zu machen/nach dem zustand vnd gelegenheit der Personen die er curirt hat/vnd es also anstellen/das die armen vbertragen werden. Dennoch ist es billich / das ein jeder dem da gedienet wird/seine danckbarkeit erzeige.

Man findet etliche grobe gesellen/ die sich mit dieser einred ausdrehen wollen: Ja der Medicus hat nicht helfen können / der Patient ist gleichwol gestorben / oder ist ihm doch sehr langsam geholffen worden. Gleich als wenn es in des Medici hand stünde/ die gesundheit zu geben/wenn vnd wenn er wolte. Wenn der Medicus so viel ver möchte/ so würde nimmermehr kein Potentat sterben/sie würden alle den Medicis den Todt ablauffen. Sie die Medici selbst auch würden immortales sein. Aber sie seind allein G D E S Diener/durch welche er hilfft / so lang als es sein gnediger Wille ist. Wenn aber der Seyger ausgelauffen/ vnd das stündlein das G D E S zum sterben gesetzt hat / verhanden ist/so hat des Medici dienst vnd hülff auch ein end. Vnd gleichwol sol man seinen angewandten dienst / auch G D E S seines H E R R N halb/nicht vnbelohnet lassen.

Dis hab ich also kurz vnd einfeltig zu diesem mahl aus dem abgelesenen Text handeln wollen. Aus welchem wir in gemein dieses begreifen sollen/ das ein guter Arzt ein commune bonum, vnd eine gute gabe von G D E S sey. Derwegen wenn vns G D E S einen solchen guten bewehrten Arzt vor der zeit entzeucht/sollen wir seine vngnad vnd straff daraus erkennen.

*Applicatio ad personam defuncti.*

**W**ann wir dann jeso auch einen berühmten vnd fürnehmen Medicum, Herrn D. Salomonem Albertum, seliger gedechtnis/verlohren/

E iij

lohren/

lohren / vñnd zu seinem Ruhebettelein begleitet haben / so sind wir  
billich drüber von hertzen betrübt. Wollen ihm aber zu ehren ein  
wenig den lauff seines zeitlichen lebens / so viel als sich in der Kir-  
chen gebühret erzehlen.

Dieser SALOMON ALBERTUS ist  
Anno Christi 1540. geboren worden / zur Naumburg in  
Düringen / Sonnabends nach Michaelis. Sein Vater hat  
Johannes Albertus von Plawen / die Mutter Dorothea Kößlin  
von der Naumburg bürtig / geheissen. Dz er sich aber jederzeit von  
Nürnberg geschrieben / vñnd menniglich nicht anders gewußt hat /  
denn er sey daselbsten geboren / das ist daher kommen / das seine  
Eltern alsbald noch dasselbige Jahr / da die Mutter kaum aus ih-  
ren Sechswochen kommen / ohngefehr vmb Simonis Judæ /  
von der Naumburg sich gegen Nürnberg begeben / vñnd diesen ihren  
Sohn daselbsten erzogen haben.

Das folgende 41. Jahr ist sein Vater zu Nürnberg gestor-  
ben / die Mutter aber die hat ihn zu den studijs gehalten. Dieweil  
denn wie man teglich erfehret / wenn die Eltern den Kindern zeita-  
lich entfallen / dieselben gemeiniglich geringe Patrimonia ver-  
lassen / so hette vielleicht auch vnser guter frommer D. Salomon  
von seinen studijs aussessen müssen / wo nicht ein Eder / Ehreves-  
ter / vñnd Hochweiser Raht der löblichen Reichstad Nürnberg sich  
seiner angenommen / ihn in die Schul der zwölff Knaben  
(wie sie dazumal genennet ist worden) befördert / vñnd folgendts als  
einen Alumnum bis in das zwenzigste Jahr seines alters gün-  
stig erhalten hetten.

Als er nun seine fundamenta in studijs artium & lin-  
guarum wol gelegt / ist er Anno Christi 1560. nach Witten-  
berg geschickt worden / alldar er vier Jahr hernach den gradum  
Magisterij vnter M. Bartholomæo Schörnborn / Collegij  
Philosophici Decano, angenommen / vñnd hat vnter 53. Can-  
didatis, die dritte stell erlangt / welche jederzeit dafür geachtet  
wird / das sie meistens theils den gelehrtesten mitgetheilet werde.  
Folgendts hat er zu einen Patron bekommen / einen frommen /  
gotts



gottsfürchtigen/ehrlichen Lutheraner / Herrn Andreas Böhemb  
den Eltern/dessen ich allhier billich in ehren meldung thue / als ei-  
nes Mannes/der sich vmb die Studia besonders wol verdienet /  
vnd teglich etlich viel Stipendiaten bey vnterschiedlichen Vni-  
uersiteten/sonderlich aber zu Jehna helt. Der hat ihme den verlag  
mitgetheilet/das er bey der Vniuersitet Wittenberg hat dem stu-  
dio Medico obliegen können. Welches vnser verstorbener Do-  
ctor jederzeit mit danck erkennet vnd gerühmet/ auch gar newlich  
auff seinem Todtbette gewünschet hat/ das er sich noch einmal in  
dieser Welt in freuden mit ihme besprechen möchte.

Anno 1568. hat er sich in den H. Ehestand begeben/ vnd Her-  
zen Gregorij Buremij zu Wittenberg/Eheleibliche Tochter Bro-  
fulen (nunmehr seliger gedechtnis) zur ehe genommen/ mit welcher  
er 5. Söhne vnd eine Tochter gezeuget/darunter der elteste Son  
Paulus auch Medicinæ Doctor worden/ aber lenger denn ein  
Jahr vor dem Vater gestorben ist. Sonsten sind von seinen Kin-  
dern noch zweene Söhne vnd die Tochter beym leben.

Anno 1575. ist er bey offit wolgedachter Academia zu ei-  
nem Professore angenommen/vnd ime anfänglich publica le-  
ctio Physices auffgetragen worden. Er hat sich auch in die 17.  
Jahr bey der Vniuersitet als ein Professor auffgehalten/hat drey-  
mal das Ampt eines Rectoris, welches ein sehr mühsam Ampt  
ist/getragen/bis Anno 1592. von dem Durchlauchtigsten vnd  
Hochgebohrnen Fürsten vnd Herrn/Herrn Fridrich Wilhelm/  
Herzog zu Sachsen/Bormund vnd der Chur Sachsen Admi-  
nistratorm/etc. vnserm gnedigsten Herrn/er anhero an diesen Chur-  
fürstlichen Hoff zu einem Archiatro vnd Leibartz bestellt ist wor-  
den. Da in Gott gleich im anzug mit einem schweren creus helm-  
gesucht/vnd ime/wie er sich zur Reise rüstete/ seinen Ehegenossen  
genommen hat. Darauff er endlich im 94. jar Frau Magdale-  
nen / zweyer berühmten Medicorum, Herrn D. Johannis  
Kentmans Tochter/vnd Herrn D. Francisci Fabri/ wepland der  
Vniuersitet Wittenberg Professoris/nachgelassene Wittwe/wi-  
der zur Ehe genommen/vnd mit ihr die vbrige folgende zeit seines  
lebens/in fried vnd einigkeit zu gebracht hat. Was

Was nun seine Professlon vnd das ampt eines bewehrten  
Arhtes eigentlich betreffen thut / so hat er die drey Haupttugenden /  
welche einen Arzt machen / alle drey gehabt.

1. Hatte er seinen Veruff von G D E E / der ihn nicht  
allein von natur mit einem guten vnd tieff denckenden ingenio  
begabt / vnd die gnad verthehen hat / das er eine natürliche zunei-  
gung zu diesem studio gehabt / Sondern er hat ihme auch hernach  
cher rechtmessiger vnd ordentlicher weis / durch die stimm der  
Obriigkeit / erstlich zwar Anno 1576. zu Wittenberg / zu der  
Professione Medica, hernacher aber Anno 1592. anhero  
zu einem Hoff Medico beruffen vnd verordnet.

2. Fürs ander hat er auch gehabt Artem / die Kunst / des-  
sen er Anno 1574. auff der löblichen Vniuersitet zu Wittenberg  
ein öffentlich gezeugnis / vnd darauff den Ehrentittel eines Do-  
ctoris erlangt hat. Welche Kunst er von tag zu tag mit fleissig-  
gem studirn / vnd mit einer dreissig jährigen Expertens vnd erfah-  
rung vermehret hat. Er hat zwar den Patienten nicht gern viel  
Arzneij gegeben / aber in schweren / sorglichen vnd gefehrlichen  
Kranckheiten / hat er also zum zweck geschossen / das er an manchem  
ort grossen danck erlanget hat.

3. Darzu hat fürs dritte G D E E seinen Segen ge-  
geben / das wol mehrmals andere Medici lang curirt / vnd wenig  
ausgerichtet haben / er aber mit geringen vnd gelinden Arzneyen  
bald raht geschafft. Denn er auch seines Veruffs fleissig abge-  
wartet / sich nicht in andere hendel gemenget hat / mit dem Sauff-  
aus ergeben gewesen / sondern mit nüchternkeit vnd eingezogenem  
leben vnd wandel vielmehr darnach getrachtet / wie er die studia  
seiner Professlon erhöhen möge. Armen leuten hat er seinen raht  
gern vmb sonst mitgethetlet / vnd sonderlich den Geistlichen hat er  
gerne gedienet / wann auch dieselben aus danckbarkeit sich wider  
mit etwas bey ihm haben einstellen wollen / hat er nichts genom-  
men / sondern nur gesagt / sie sollen in vnter den Kelch stürzen / dz ist /  
sie sollen in ihrem gebet gegen Gott seiner eingedenck sein.

Was aber sein Christenthumb betreffen thut / so ist er von  
selb

seinen Christlichen Eltern/als bald nach der Sündhafften gebuhrt dem HERRN Christo durch die Heilige Tauff fürgetragen vnd einverleibt worden / daran er sich auch die tag seines lebens/ vnd noch auff seinem Todtbette/wenig stunden vor seinem seligen ende getröstet vnd gesagt hat: Ich bin ein glied von Christus leib / des tröst ich mich von herken/von ihm ich vngescheiden bleib / in Tod des noht vnd schmerken.

In dem reinen Schatechismo Lutheri/so wol auch in der vndergeenderten Augspurgischen Confession ist er von jugend auff erzogen worden. Denn dazumal hat Nürnberg noch fest vber solcher Confession/welche sie neben den Chur vnd Fürsten auff dem grossen Reichstag zu Augspurg dem Keyser Carolo V. vberantwortet hat/ gehalten/ vnd den Calvinisten nicht raum noch platz geben.

Es ist aber vnser verstorbener D. Salomon eben zu der zeit zu Wittenberg gewesen/ do der Calvinismus mit aller gewalt daselbsten eingerissen/ also das es eine sonderliche gnad Gottes ist/ das er nicht auch mit demselben eingenommen worden/ zumal weil er viel mit D. Caspar Peucern / der Calvinisten an dem ehrt Redleinsführern / als seinem Rektore, Decano, vnd Promotore auff dem Doctorat, hat vmbgehē müssen. Wie er denn auch hierüber nit in einen geringen verdacht des Calvinismi genommen/ den er auch zwar bey vielen damit gestercket / die weil er sich oft mit disputiren in vnterschiedlichen Artickeln eingelassen.

Er hat sich aber solches verdachts bey mir zum öfftern mit grossem ernst entnommen/ vnd das er je zu Zeiten mit disputiren sich eingelassen/ für gewand/ das er solches keiner andern meinung thue/ denn das er gern den grund aller Artickel vnser Christlichen Glaubens erlernen wolte. Wie er denn in seinem Alter fast sein ganzes studium meistens theils auff lesung der H. Bibel gerichtet/ vnd hoch betheuret hat/ er habe nie keines Calvinisten Bücher im Artickel vom Sacrament lesen mögen/ nur das sie ihn in der einfalt seines glaubens nicht irr machen.

D

Nürnberg

Fürnemlich aber hat er vor allen dingen fleißig gelesen/ vnd sehr lieb vnd werth gehalten/ den Teutschen Psalter Lutheri/ vnd das Griechische Newe Testament/ welches seine Handbücher auch auff der Reise gewesen sein/ vnd er dieselbe ihm so bekandt vnd gemein gemacht hat/ das ich besorg/ es sein viel fürnehmer Prediger/ die es ihm hierinnen nicht gleich thun/ vnd da hat er seinen besondern lust gehabt/ das er erwogen hat die Emphasin vocabulorum. Inmassen er dann gar wenig stund vor seinem seligen end ein schöne liebliche vnterred gehalten hat/ von den dreyn wörtern/ die S. Paulus gebraucht/ da er sagt: Wir werden dem HERRN Christo  $\sigma\upsilon\mu\mu\omicron\rho\sigma\phi\omicron\iota$ ,  $\sigma\upsilon\mu\mu\epsilon\tau\omicron\chi\omicron\iota$  vnd  $\sigma\upsilon\sigma\omega\mu\omicron\iota$ . Das ist/ Christo gleich ehnlich/ seiner theilhaftig/ vnd eines Leibs mit ihm. Darauff hat er sich gar herzlich getröstet/ das wie er jeko Christo ehnlich sey im leiden / also wolle er balde theilhaftig werden seiner herrlichkeit / darumb/ dieweil er ein gliedmaß sey seines geistlichen Leibs. Vnd verhoffe/ er wolle bald sein in der gemeinschafft der Heiligen / vnd bey den zweyen frommen Kennern vnd Theologis/ D. Johann Schützen/ vnd D. Johann Matthei/ beyder seliger gedechtnis/ seiner lieben alten Collegen.

Heb. 12. Ist demnach kein zweiffel/ er sey Gott ein liebes Kind gewesen. Welcher/ dieweil er die Kinder/ so er lieb hat/ züchtiget/ so hat er auch ihm eine Leibschwacheit zugeschickt/ welche er drey ganzer Monat / zwar ohne sonderbahre schmerzen/ aber mit grosser mattigkeit/ vnd doch mit gedult getragen / immerzu der besserung gehoffet/ auch der ursach halb es mit der Communion etwas lang verzogen hat/ dieweil das sein wunsch vnd verlangen gewesen/ das er mit der Gemein öffentlich die Communion halten möchte. Dieweil aber die mattigkeit immer fort vnd fort zugenommen/ hat er sich zu l. 11 mit Gott in seinem Hause versöhnet/ sich nach gehaltenner Communion immer zum Tode gerüstet / vnd wenig stund vor ausgang seiner Seelen/ mit seinen leuten vnd den jentigen/ die ihn besucht haben/ den Christlichen gesang gesungen: HERR Jesu Christ war Mensch vnd Gott/ etc. Vnd sind bald darauff dieses fast seine letzte wort gewesen/ das er S. Paulum 2. Tim. 4. angezogen

sagen vnd gesprochen: Ich habe nunmehr meinen lauff vollendet/  
ich hab einen guten kampff gekempff. t/ ich hab glauben gehalten/  
hinfüro ist mir beygelegt die Kron der gerechtigkeit/welche mir der  
HERR an jenem tag/der gerechte Richter geben wird. Nicht mir  
allein aber/sondern auch allen/die seine erscheinung lieb haben.

Diesen lauff hat er nun seliglich vollbracht/ruhet satiff  
vnd wol in den Armen Christi/genemst der lieblichen conversation  
aller Helligen Gottes/aller Christlichen bewerten Arzte/nicht aus  
den Heyden vnd Arabern / sondern aus der Christen / als Lucas Colof. 4.  
der Arzt einer gewesen ist/der das lob hat am Evangelio durch alle 2. Cor. 8.  
Gemeinden.

Vnd ist also ime auff das aller beste/als es einem seligen sein  
kan/ geschehen.

Wir mögen aber fleissig zu Gott beten/ das seine Göttliche  
Allmacht ja nicht weiter greiffen / nicht mehr fürnehme nützliche  
Leut hinweg raffen / sondern vielmehr an des verstorbenen statt /  
vnsrerer gnedigsten Herrschafft einen andern getrewen/ erfahrenen  
vnd bewerten Arzt bescheren wolle/ der denselben zu guter gesund-  
heit / langwirigem leben/ vnnnd aller gedeylicher wolffahrt in dieser  
Welt lang dienen möge / bis wir einmal aus diesem Jammerthal  
erlöset/in die ewige Himmelschul gebracht werden/da Gott

wird sein alles in allen/welchem sey lob/ ehr/ preis

vnnnd danck / in alle Ewigkeit /

A M E N.



CARMINA ALIQUOT  
*Amori, Honori, & Memoria  
ejusdem,*

SALOMONIS ALBERTI  
MEDICI INCOMPARABILIS  
à viris clariss. facta & con-  
secrata.



SALOMONEM ALBERTVM  
*socerum,*

Iohannes Georgius Magnus Augustanus,  
Medicinæ Doctor,  
gener



*Pater & Medicus, mihi spe velocius  
omni,  
E terris placidè luminis instar abis.  
Si revocare meus te luctus posset ab urna,  
Turturis exemplo tristior usq; forem. (dem  
Fata negant. Modò quos fera MORS sejungit, eos-  
Ultima conjunget LVX reditura: Vale.*

Berolini lugens alloquitur,  
Anni 600. m. April.

Aliud

ALIVD.

**H**Oc Saxo es SALOMON Dic ô ALBERTE re  
Flet Medicus ipse te decus Pæonia. (postus;  
Luget & amissum Teuto, Dresdensis & Aula,  
Medicum suum repetit gemens GERMANIA:  
Quis nobis similem dabit hac in parte peritum?  
Sic sic medicorum turba secum mussitat.  
Centum animas succis medicis qui sustulit Orco:  
Illum horula perire fas vel unica?  
Exorere ex nata similis, qui misceat arte  
Simili, paretq; poculum Pæonium.  
Omnia sub cælo mors importuna prophanat,  
A matre viva ad mortuam deducimur:  
Matris & à ventre ad ventrem cognomine Terrã,  
Descendimus matres, patres ac posteri.  
At tu mi frater, qui me pro fratris amore  
Habuisti amice, jam hîc quiesce molliter.  
Donec ad Elysijs ego mox quoq; colligar umbras,  
Isthîc simul Medicinæ uterq; vacabimus:  
Et vitæ latices, succosq; silentibus umbris  
Nectareos læti inde propinabimus.

*Franc. Dildesheim D. Electoris Brand.  
Medicus Ordinarius.*

ALIVD.

**O**Rdine naturæ turbato vix, age, gnatum  
Doctorem Medicum contumularat humo  
D 3 Ipse

*Ipse pater Medicus fidus! concredita cura  
Cujus erant celsa pignora Saxonia.  
En natum sequitur Salomon Albertus ad urnam  
Exemplò; Et solvit debita justa DEO.  
Credis eum succis caruisse? vel arte? vel herbis?  
Nescis quod spirans, ipse Galenus erat?  
Cogimur huc omnes: nulli mors parcit acerba:  
Eia age disce mori! vivere disce DEO.*

*Valentinus Guilielmus For-  
sterus V. J. D.*

*ALIVD.*

**A**TQUE utinam possem! Quid enim non debeo  
tantis  
Mànibus, ò medicæ CORQ. MANUSQ. rei?  
Omnia si ver hoc laxaret in otia nobis:  
Omnia fuit elegis otia pacta tuis.  
Si mihi verba daret Clariumq; Propertius ignem:  
Protinus in laudes iret utrumq; tuas.  
O ullis, SALOMON, lacrimis reparabilis esses?  
Contra aurum caræ non fuerint lacrimæ.  
Tantum auri fatis impenderet aurea Princeps  
Illaq; Dresdói sidera trina poli.  
Tetrapoli Syriæ (res haud incognita fastis)  
Templa laboratis structa fuere tholis.  
In quibus spectares scriptos ex ordine, quotquot  
Æsclepius medicâ restitisset ope.

Ito



Ito per exemplum, Misneis terra, sed & tu  
Saxona, quin & tu Marchias adde manum :  
Et nostro quondam SALOMONI ponite tem-  
plum :

Quid dico, Templum ponite ? Nemo potest  
Tantæ molis opus SALOMONI ponere, nemo  
Ire recensitum nomina tanta potest :

Quanta per ætatem miris exercita morbis  
Sanarit medicæ dexteritate manûs.

At scito, SALOMON, tua jam pernicious alis  
Nomina Germanas pervolitasse plagas.

Vt nusquam lateas : nullo moriaris in ævo :

Quamvis in cinerem corpore totus eas.

Qui BONUS est, titulum tali tibi carmine ponet ;

Hic situs ille BONI trita palæstra VIRI.

Qui DOCTUS, tali : Medicorum hinc Tullius ille  
Celsus, & Hippocratis palma secunda jacet.

Qui PIUS est, tali : jacet hic pietatis imago

Vivida : cui Fidei regula, velle DEI.

TAUBMANNUS tali : INVIDIÆ qui pulvere  
multos

Ad morbum, ad mortem perpolit, hinc situs est.

### EPITAPHIUM EIVSDEM.

Hinc SALOMONIS inest ALBERTI corpus : Olympo

Mens. animi : patriæ sedis utrumq; capax,

Hunc Pietas, operæq; fides, & Candor, & ævi

Despectus magnis inseruere viris,

Si linguæ cultum, medicamq; expenderis artem,

Par CELSO fuit hic, æmulus HIPPOCRATI.

*Fridericus Taubmannus Fr. Poeta  
& Professor.*

Aliud

ALIVD.

**H**Ac Salomon capit Albertus sub mole quietē,  
 Ille Machaonij duxq̄, dolorq̄, chori.  
 Quem genuit Numburgum; aluit Nürnbergga;  
 locavit

Inter honoratos Leucoris alma viros.

Hac juveni viridem Phœbea è fronde coronam,  
 Imposuit mitram purpureamq̄, viro.

Hac sociam thalami te datq̄, rapitq̄, marito  
 Quæ natam & natos Vrsula quinq̄, parit.

Hac stupet Hippocratis, Celsiq̄, & rara Galeni  
 Ornantem eloquij scita lepore gravis.

Magdalin hæc sociat, Chentmanni stirpe creatã,  
 Francisci conjux quæ fuit ante Fabri.

Dresda senescenti credit sua vota, Ducesq̄  
 Rutigeros, usu freta fideq̄, viri.

Quo dum septenos bene munere fungitur annos,  
 Lustra quater vitæ post tria, letus obit.

Sit levis exuvijs humus! at mens credita CHRI-  
 STO,

Speret in Abrami gaudia summa sinu.

Iohannes VVanckelius M. & P. L.  
 amici paterni me-  
 moriæ,

Aliud

ALIV D.

**D**RESDA, nisi lacrymis immortalia fletibus huius  
Excipe lamenti tristia verba mei: (mes,  
Quid tibi dissidij nostra cum Leucore? sicne  
Quos dedit Illa tibi, Tu patiâre mori?  
Nuper apex juris, genuinæ gemma Themistos,  
Aulica Saxonici tum cynosura fori,  
HEIGIUS, annorum medio sub flore suorum  
Desijt & nobis & Tibi jura dare.  
Iam Medicorum oculus, Germanus & ille Machaon,  
Pulpita Leucoræ quem stupuere scholæ,  
Inclita cui patriæ mater magmenta salutis  
Credidit, & medicum jusserat esse suum,  
Occidit, ALBERTUS SALOMON: hej lumina tanta  
Occiduo vitæ deficere orbe sinis!  
Sed quid ego incusem vel te, vel membra tuorum?  
Condoleo forti, patria DRESDA, tuæ.  
Credo redemisses tantorum fata virorum  
Argento, argento si redimenda forent.  
Sed nunc ingeminas lēssum, renovasq; querelas.  
Semper ad exequias officiosa novas.  
Parce tamen lacrymis, nil, quamvis saucia fletu,  
Proficis, ad nutum res cadit ista Dei.  
Ad requiem hi venere suam, cœloq; locati  
Irrequietâ hominum conditione carent.  
Defecere faces geminæ; fax tertia restat,  
Lampade Leucorei splendida Theologi.

E

Illa

Illa diu sospes multâ cum fruge superfit,  
Sæpè DEVM precibus sollicitato pijs;  
Et sic Leucoridum votis tua jungito vota:  
Dicêrisq; sacri sedula conda boni.

*M. Fridericus Balduinus, Dresdensis  
P. C. fecit VVitebergæ*

*Ἰωνῶδης.*

ALIVD.

**I**Nclyta si virtus docta si Pallados artes  
Horrida possent tollere fata necis:  
Haud ita te votis, ALBERTE, requireret altis  
Urbs & Saxonia nobilis aula DVCV M:  
Sed vaga spectares etiamnum lumina Phœbi,  
Vitalisq; iret dura per ossa calor.  
Te decorabat enim genius virtutis, & artis  
Dotibus innumeris accumulatus honor,  
Sola tibi cura pietas gratissima cælo:  
Sola erat cura religionis amor.  
Semper quippe tibi visa est sapientia prima  
Gnatum nosse DEI cum genitore DEO.  
His physis addiderat mores facilesq; probosq;  
Sanctamq; urbana cum gravitate fidem:  
Insuper & mentem, qua cunctos prona juvare,  
Et solertis amans sedulitatis erat.

Quicquid

Quicquid in Aonidum secretis delitet antris,  
Ingenio erueras prorsus id omne tuo.  
Nōras historicos celebres, celebresq; poetas,  
Rhetores eximios, eximiosq; sophos.  
Vnde nec immeritò titulum cum laude gerebas  
Historici, vatis, rethoris, atq; sophi.  
Te tamen imprimis veneranda beàrat Hygèia  
Artis in exhausta cognitione sua.  
Quid docet Hippocrates, Cōus, doctusve Galenus,  
Quod nec inbasisset perbere mente tua?  
Quid fovet in gremio tellus quoq; foeta capaci,  
Cujus erat vires non tibi nosse datum?  
Nonne Machaonia condunt qua pharmaca bulle,  
Cuncta indagàras sensibus illa tuis?  
His quoties multis querulas lenire dolores,  
Atq; luis poteras pellere triste malum?  
His quoties vitas hominum amplificare solebas,  
Cum vita vires & reparare novas?  
Tanto ab virtutum clarebas nomine, tantis  
Artis Apollinea laudibus auctus eras:  
Nec tamen atra tibi mors vitã abrumperere parcit,  
Occidis, in cineres (proh dolor) atq; redis.  
Nil succi profunt, nil & medicamina profunt,  
Desereris doctus doctus ab arte tua.

E 2

Verùm

Verum sic voluit vasti fabricator Olympi,  
Qui regit imperij cuncta sub orbe suis.  
Is quoniam solus mutabilis arbiter ævi,  
Vita jura sua sub ditione tenet.  
Is vitam tribuit nobis, repetitq; tributam,  
Scilicet in cujus vitaq; morsq; manu.  
Dum vult atq; sinit, vitales carpimus auras:  
Idem quando jubet, mortis adimus iter.  
Namq; suam cui vis moriendi destinat horam,  
Elongare hominum quam sibi nemo potest;  
Hac veniente, Dea pracidunt stamina vita,  
Ac cogunt mundo dicere quemq; vale.  
Ergo DEI est, ALBERTE, subis dum fata, vo-  
luntas:

Ille dedit vitam, reppetit ille datam.  
Nec tamen inde tibi jactura est: namq; ita vitam  
Permutas vita cum meliore tuam.  
Spiritus athereis jam nunc tuus incolit arces,  
Et trini coram conspicit ora DEI.  
Conspicit ora patrum, atque fideles percipit inter  
Gaudia parta sibi, gaudia parta pijs.  
O anima illustris, moribundi mole soluta  
Corporis, atq; poli sede recepta vale.

Nunc

Nunc tibi parva quies, hac felix utere, donec  
 Ultima postremi fulserit hora diei:  
 Qua tibi restituet justissimus arbiter orbis  
 Corpus, ab omnipara quod revocabit humo.  
 Interea illius recubabunt molliter ossa  
 Sub tumulo, & vivet nomen in orbe tuum,  
 Quod dedit ingenium doctum, doctiq; libelli,  
 Et sine labe omni vita peracta tibi.  
 Stat sine morte etenim decus, & nullo excidit auro,  
 Quod peperit virtus Musaq; culta viro.

M. Tobias Simon Dresd. scholæ patriæ  
 moderator, ἐκ δεξιᾶς πάλαι μνημόσυρον  
 conscripsit.

ALIV D.

**P**aschatis ut festos celebrârat in orbe caterva  
 Sacra dies, inter nubila, flabra, nives;  
 Nec perfundebat vel adhuc Sol aureus udum,  
 Obtectus tenebris, luce nitente solum:  
 Ipse parùm faustus propter mala frigora, propter  
 Coros, qui spirant nil nisi triste gelu:  
 Inter oberrabam salices, quas ordine longo  
 Ceruleæ rivus deveneratur aquæ.  
 Hic ego voluebam mecum quàm plurima, tandem  
 Hæc tacito mæstus pectore dicta dedi:  
 Qui fit, quod tecti currunt velamine soles?  
 Cur D E U S hybernas fundit ab axe nives?  
 Cur non arrident oculis sacra flumina nostris,  
 Atque sub aprico cymbala alauda ciet?

E 3

Scilicet

Scilicet humanum propter scelus omnia mirè  
 Mutantur, veri nec suus extat honor.  
 Extemplò aspiciens cœli septemplicis orbem,  
 Obstupui totum nube perennè tegi.  
 Tunc levis aura aures ingrato murmure nostras  
 Impulit: illa quidem, ceu puto, fama fuit.  
 Rura per ac urbes, dixit velocibus alis  
 En agor, ut cunctis ultima fata canam,  
 Ultima fata viri, tanto quem turbine rerum  
 In superas sedes hinc tulit ipse D E U S.  
 Ruta dolet casum Salomonis, & aula gemiscit,  
 Saxonis, has terras deseruisse virum,  
 Tam benè qui succos herbarum noverat, ægris  
 Innumeris gratam quiq; ferebat opem.  
 Qui scrutabatur morborum mente sagaci  
 Causas, quas subito tollere suctus erat.  
 Accijt ipse quidem solitas Podalirius herbas,  
 Artubus ut staret pristinus ille vigor.  
 Æmonius Chiron, Cous, solersq; Galenus,  
 Quiq; satus Phœbo est, Græcia quosq; tulit,  
 Portantes manibus, properarunt, semina, fructus:  
 Hic oleum, gemmas ille, sed ille merum.  
 Phœbus & ipse suum studuit curare nepotem,  
 Mille malum tentans exuperare modis:  
 Miscuit Ambrosiæ succos, & nobilis imbre,  
 Nectaris asperfit languida membra viri.  
 Hic tamen effecit nihil, & nil pharmaca docta:  
 Iura sed horrendæ prævaluere necis.  
 Debilis hinc Salomon diuturni examine morbi,  
 Supplicibus votis numina sancta vocat:  
 Hic jaceo miser, & dolor immedicabilis hic est:  
 Deseror heu prudens artis ab arte mea.

Summe



Summe DEUS, cujus divina potentia finem  
Non habet, in cujus vitaq; morsq; manu:  
Quod neq; gemma mihi, neq; succus, quod nec aroma,  
Herba nec auxilium, tu mihi ferre potes,  
Si placet ut vivam, vitam viresq; valentes  
Suffice, sic laudes concelebrabo tuas:  
Sin minus, ecce petam cœlestia regna beatus:  
Hic ubi certa quies, hic ubi parta salus,  
Dixerat hæc volucris mihi fama: sed ipse solutus  
In lacrymas, miseri signa doloris alo.

M. Caspar Fugerus Dresd. ludi  
patrij Conrector.

ALIVID.

N Vper in hoc mundi senio dum quaq; videntur  
In peius ruere, inq; chaos deforme revolvi;  
Certamen cum Spe nigra Desperatio inibat.  
Hæc ait: ò fragiles hominum res! vana laboris  
Vota! boni sperare nihil, nil nobile restat:  
Incassum Pietas virtusq; insudat in artes.  
En! SALOMON ALBERTVS ubi? victoria lethi  
Quò nunc abripitur? quo non prestantior alter  
Virtutum splendore fuit. Pietatis honore,  
Arte Machaonia. Dubios avertere morbos  
Ab quoties valuit, mortisq; eludere tela.  
Nunc ubi? sub tumba rigida fit nania mortis.

Spes

Spes contrà: quid vana loqui iuvat? irrita fun-  
Nil moveor. Tua nil iusti per dicta moventur. (dis.  
Vndiq; terra licet tremat, ingemat orbis, & Orcus  
Infremat: expectare tamen, sit dulce, salutem  
Cui vires afflat, populo, fiducia Christi,  
Cui virtus animum casus indurat in omnes,  
Cui mens est dio Parnassi nectare tineta.  
Gloria virtutum comes est: & fama per artes  
Æterna insurgit: pietas quoq; sidera donat.  
Quis negat ALBERTO Salomoni hæc premia  
reddi?

O bona, non fallis, spes. Adsunt omina dictis.  
En tumulos, ALBERTE, tuos amaranthus in-  
umbrat,  
En Olea æternum spondet Laurusq; virorem:  
Illa tibi requiem designat, ut ista salutem.

M. Tobias Tandlerus,  
deproperabam.

ALIVD.

NATURA arcanas rimari ALBERTE, latebras  
Te quis erat sollertior, & quis  
Doctior in firmo depellere corpore morbos,  
Amittasq; reducere vires?

Et

Et tamen occumbis, nec vitæ almaeque salutis  
Artifici mors atra pepercit.  
Scilicet indoctum, doctum; imum atque supremum  
Lex eadem sortitur, & omnes  
Mors manet una: omnes, fruimur qui munere terræ,  
Terra etiam capiemur ab una,  
Hoc tibi cum vulgo commune est, SALOMON: ast hoc  
Exiguus numero & tibi verè  
Cum paucis proprium est, post funera vivere, & oras  
Illustrem volitare per omnes.  
Nam te Musa mori prohibet, semperque canendum  
Ingenij fama evchit alti.

*M. Daniel Sennert.*

ALIUD.

**P**one supercilium, qui funeris immemor, ævi  
Securas fragili texit in orbe moras.  
**T**e SALOMON fati monet: Huic, si parcere  
nosses,  
Debuerat certè parcere Parca seni.  
Virtutem hic Pietas, pietatem facta, senile  
Facta decus miris excoluere modis.  
Artem quid queris? Pete Leucorin: i, Pete  
Danum,  
Misniacos Proceres consule, certus eris.  
F Nec

*Nec deerunt Regumq; Ducumq; palatia, laudi  
Unde sua certam stravit ad astra viam.  
Iamq; fide, fama, polo cum proximus iret,  
Ingressu tamen hunc quod prohiberet, erat.  
Debita nimirum Natura debita, mortis  
Arbitrio quavis persolüenda die.  
Hinc velut exuvijs, mortali carne soluta,  
Æternum Christi Mens penetrabile subit.  
Utq; recepta polo hac, sic fama superstes in orbe  
Illius, nulla est interitura die.*

M. Iohan. Plachetius  
Mezericenus.

### ALIVD.

**E**T quisquam certæ sibi speret tempora vitæ,  
Cum vitæ artificis Mors neq; parcat atrox?  
Nam postquã ALBERTUM quoq; sub sua jura coëgit,  
Nonne extra juris septa vagata sui est?  
Illum hominum vitas doctum victricibus herbis  
Extruere, & fatis amplificare moras,  
Vivit & ingenio supra mortalia natum  
Mortali haud decuit conditione premi.  
Sed non ALBERTUS perijt; mortale quod illi  
Adjacuit, gravis ut sarcina, depositum est:  
Integer ipse suâ floret virtute perenni  
Deditus arte solo, gratus honore polo:

Qui

Qui sapit, is vitam tali ratione retexit  
Mortuus ut vivat, absit & adsit item.

M. Georgius Fischer  
Misenfis.

ALIVD.

QUod non sit Medici, semper reletur ut ager,  
Hoc, Alberte, tibi Mors inopina probat;  
Dum te, qui fueras in firmis anchora, mundo  
Surrupuit, medicâ frustra operante manu.  
Curriculum vita si specto, sat illa superstes,  
Et mundi vario pressa labore fuit.  
Sin alios, quorum vita tua vita fuisset  
Vtilis, intueor; proh dolor, illa brevis:  
Sit licet illa brevis nimium, seu longior, altum  
Nomen ab annosa posteritate feres.  
Qui fueris, tua facta probant, decorantq; sepulchrâ,  
Et Salamonis nomen & omen habent.  
Sed plorent alij, peregrè tibi grator eunti  
In gremium, Christo concomitante, DEI.  
Nescio cur trister; tua vota fuere, maritum  
Si dederis Nata, postea velle mori.  
Pondus inest votis, nec te presagia fallunt,  
Hinc migras, Mortis nuncius ipse tua.

F 2

Nata

Nata viro MAGNO fruitur, qui proferet olim  
Libros, quos cerebrum condidit ante tuum.  
Si MAGNVS tales Salamones edere posset,  
Qualis eras; an non MAIOR hic inde foret?  
Sufficit at: pro te libros si publicet illos,  
Mortuus in varijs vivet uterq; locis.

Steph. Marcellus Veldshergensis  
Austriacus Med. Stud. Ber-  
lini fecit.

### ALIVD.

ET tu etiam Imperijs Lethi parere coactus,  
Lethi imperator strenue?  
Quamq; redonasti cunctis, vitam, arte potenti,  
Illa carendum ipsi tibi est?  
Siccine sub cœlo non ulla potentia constat,  
Quæ non & impotentia est?  
Siccine tam certa est possessio nullius, ut non  
Ejusdem egestas certa sit?  
Ast infanda tua hæc, Natura, infamia, quod sic  
Mystam hunc tuum neglexeris:  
Insignem mystam, per quem nova & integra posses  
Nasci, & nitescere indies;  
Cujus siderei ingenij miracula, quicquid,  
In te, expiassent, turbidi est;  
Cujus, morborum innumera de strage, triumpho  
Lachesi metunt ipsi impegerint;

Cujus

Cujus concentu virtutum lucida, cordis  
Mortale, templa, effugerint;  
Cujus nectarei eloquii succincta fluenta  
Adamantis ossa soluerint;  
Durius aut si quid chalybe atque adamante procacis  
Telluris instruxit rigor.  
Desino mirari, incertusq; extundere causas  
Cerebri catillo fervido;  
Cur anni præter ritus, præterq; statuta  
Tanta ingruat confusio:  
In tantas, effrena Elementa, Licentia, turbas  
His nunc, ut excitet, locis:  
Impune ut sese morborum inferre phalanges,  
Populandum ad omnia audeant:  
Occupet ut veris ditionem asperrima Bruma,  
Pubemq; terræ proterat,  
Elidat teneros foetus, spolietque juventæ  
Roleo decore germina:  
Cur melior rerum hæc pars pressa tyrannide, ne vix  
Mutire & hiscere audeat.  
Ipsa medulla poli Titan hebetata recondat  
Sua spicula toruis nubibus,  
Immemor, ignarus solitæ virtutis & artis  
Sponsam relinquat innubam.  
Nimirum hic SALOMONE sui parte alterâ, & almo  
Antistite orbis angitur:  
Illa suum quo illæsa fuit vivente requirit  
Tutorem & acrem vindicem:

Illa suo sublato Censore & Domitore  
Mirum, si inausum nil sinant?  
Fallor an illuue scelerum obruta machina mundi  
Patietur altam Syncopan?  
Atq; , ut non sit, qui insolitarum inhibere furorem  
Potens sit ægritudinum;  
Desperato ALBERTUM excedere oportuit orbe,  
Quod stare nescit ut cadat?  
At tu Cælicolis decus adsitum amæne, salutis,  
Salue Architecte, Corporis  
Salue, animæ æternoq; in flore virelce salutis,  
Nostrisq; nixibus faue.

*Basilii Plinius Rigens. Liuon.  
mæstus hæc consecrat,*

ALIVD.

**R**egis ad exemplum, SALOMON, Salomonis, ab  
omni  
Nonne erat, ALBERTVS, parte beatus? erat,  
Regis enim nomen, diuini & Apollinis artes  
Obtinuit. Laudis num super ecquid erit?  
Vir pius, arte potens, clarus virtute. Quid vltra?  
Vtq; homo, sic homini ceu Deus arte fuit.  
Quid verò hîc vlli poterit contingere majus,  
Quàm virtute DEO si similetur homo?  
Esto, quòd fuerit felix, dum viueret: olim  
Pellere quòd Mortis no verit arte malum.  
Attamen haud aliter, quàm quisq; miserimus, annos  
Cum compleuisset, Mortis adiuit iter. Phar.



Pharmaca nec potuit contra sibi fingere Mortem,  
Quantumuis medicâ doctus in arte fuit.  
Immò nec voluit, licet hoc potuisset; alacri  
Sed pius hæc toties protulit ore senex:  
DISSOLVI CUPIO, IAM NON MORTALIA QVÆRO  
AMPLIVS, AD PATRIAS LÆTVS ADIBO DOMOS;  
PAX VBI LÆTA VIGET: VIRTVS VBI CANDIDA REGNAT:  
HIC VBI SACRA FIDES: HIC VBI PARTA SALVS.  
O igitur felix, ô terq; quaterq; beatus,  
Tam placidè SALOMON, qui tua fata subis!  
Hæc tua deplorent alij iam fata; sed ipse  
Gratulor, atq; iterum gratulor usq; tibi.  
Corpus ab humanis, quia jam requiescit in Vrna,  
Casibus, illius molliter ossa cubant.  
At pars nobilior, pia mens, egressa tenebris  
Hisce, statim optata sede recepta fuit.  
Hic vbi sub CHRISTO mysteria magna magistro  
Discit, quæ nobis enucleare nefas.  
Atq; ita sanctorum numero, patrumq;, quod olim  
In Votis habuit, gaudet adesse choro.  
Interea insignis, caput inter nubila condens,  
Quam meruit Pietas, Fama superstes erit,  
Donec Cœlipotens, quæ jam sejunxit ab illa,  
Adjunget menti corporis ossa DEVS.

Caspar Helmsdorffius Noribus.  
gratitudinis ergo f.

FINIS.

Placitum meum contra Heisterburgenses  
Gononius meum de re meo...

DE RE MEA  
GONONII MEI DE RE MEA  
GONONII MEI DE RE MEA

DE RE MEA  
GONONII MEI DE RE MEA

DE RE MEA  
GONONII MEI DE RE MEA

DE RE MEA  
GONONII MEI DE RE MEA

DE RE MEA  
GONONII MEI DE RE MEA

DE RE MEA  
GONONII MEI DE RE MEA

DE RE MEA  
GONONII MEI DE RE MEA

DE RE MEA  
GONONII MEI DE RE MEA

DE RE MEA  
GONONII MEI DE RE MEA

DE RE MEA  
GONONII MEI DE RE MEA

DE RE MEA  
GONONII MEI DE RE MEA

DE RE MEA  
GONONII MEI DE RE MEA

DE RE MEA  
GONONII MEI DE RE MEA

DE RE MEA  
GONONII MEI DE RE MEA

Castor Heisterburgensis Nobilis

Castor Heisterburgensis Nobilis

FINIS

28. Mai 1999

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!


SÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK



2 0483349

